

Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste
Evangelische Akademie Berlin



40. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion

**Der Krieg trifft
jeden ins Herz**

Inhaltsverzeichnis

- 3 Volkmar Deile/Franz von Hammerstein/Christoph Heubner:
Einleitung
- 5 Ger van Roon: Antikommunismus und Kalter Krieg
- 11 Volker von Törne: Beim Lesen der Zeitung
- 12 Harald Geiss: Nationalsozialistische Kriegsziele im
Osten - Zur Vorgeschichte, Durchführung und
historischen Einordnung des "Unternehmens Barbarossa"
- 27 Volker von Törne: Geschichte und Wassili am Weg
- 28 Christian Streit: Die Art der Kriegsführung gegen die
Sowjetunion am Beispiel der Kriegsgefangenen
- 42 Christoph Heubner: Vergangenheitsbewältigung
- 43 Daniil Proektor: Auswirkungen des Krieges auf die
UdSSR
- 49 Hans Richard Nevermann: Biblische Besinnung zum
Friedensauftrag der Christen
- 59 Jochen August: Dokumente zur Vorgeschichte des
Überfalls und zur Okkupationspolitik in der Sow-
jetunion
- 67 Programm der Tagung

Zum Umschlag: Einwohner von Kertsch auf der Krim suchen
unter den von den Nazis ermordeten Menschen ihre Ange-
hörigen (1944)

1. Auflage 1981

Herausgeber: Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste e.V.,
Jebensstraße 1, 1000 Berlin 12

und
Evangelische Akademie Berlin, Goethestraße 27-30,
1000 Berlin 12
Alle Rechte vorbehalten
Umschlagentwurf: Alwin Meyer
Umschlagfoto: Archiv Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste

Einleitung

40 Jahre nach dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 sind die Wunden dieses grausamen Krieges noch nicht verheilt, und sie werden nur wirklich heilen, wenn wir uns nicht nur der eigenen Leiden erinnern, sondern die Leiden der anderen - insbesondere auch der Menschen in der Sowjetunion - uns vergegenwärtigen. Wir haben das während der Tagung im Februar 1981, die hier dokumentiert wird, versucht.

Der Moskauer Historiker Daniil Proektor berichtete während der Tagung,

daß er am 21. Juni 1941 in Moskau heiratete und nicht glauben wollte, der Krieg werde beginnen;

daß die Bevölkerung in Moskau unendlich empört war über diesen schändlichen Überfall der Nazis, weil doch auch die Deutschen Arbeiter und Bauern seien, Menschen, wie das sowjetische Volk;

daß er sich allerdings auf Grund der Propaganda alle Deutschen als stark, dick, als Biertrinker, die "Heil Hitler" brüllten, vorgestellt habe, während der erste deutsche Kriegsgefangene, dem er 1942 begegnete, ein junger, schmaler, ängstlicher, hungernder, schmutziger Knabe gewesen sei;

daß er die Hunderte von Leichen deutscher und sowjetischer Soldaten, das Blut der Feinde, welches sich in den Bächen und Pfützen vermischte, nie vergessen könne;

daß sein Bataillon 1943 einen Ort befreite, wo die deutschen Soldaten beim Rückzug in der Kirche des Dorfes Hunderte von russischen Kriegsgefangenen ermordet hätten, die sie nicht mitnehmen konnten oder wollten, die sie aber auch nicht lebend zurücklassen durften oder wollten;

daß diese "bescheidenen Lebenserfahrungen" zeigen, ihn eins lehren, "Frieden zu bewahren und Frieden zu festigen".

Wer sowjetische Literatur der Kriegs- und Nachkriegszeit liest, wer mit sowjetischen Menschen ins Gespräch kommt, lernt schnell, daß die Angst vor Krieg, die Sehnsucht, die Hoffnung auf Frieden fast immer im Mittelpunkt stehen.

Die Leiden des sowjetischen Volkes, die Verwüstung sowjetischer Erde folgten der Eroberung und Unterdrückung fast des ganzen übrigen Europa. Die Leiden deutscher Menschen - Soldaten, Kriegsgefangene, Bombenopfer, Flüchtlinge usw. - waren die unausweichliche Folge dieser deutschen Verbrechen. In der Sowjetunion haben sich die Nazis auf Grund der Legende von der jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung schrecklicher ausgetobt als irgendwo anders (abgesehen von den Vernichtungslagern in Polen). Nur wenn wir diese Tatsache zur Kenntnis nehmen, sie nicht verdrängen oder vergessen,

